



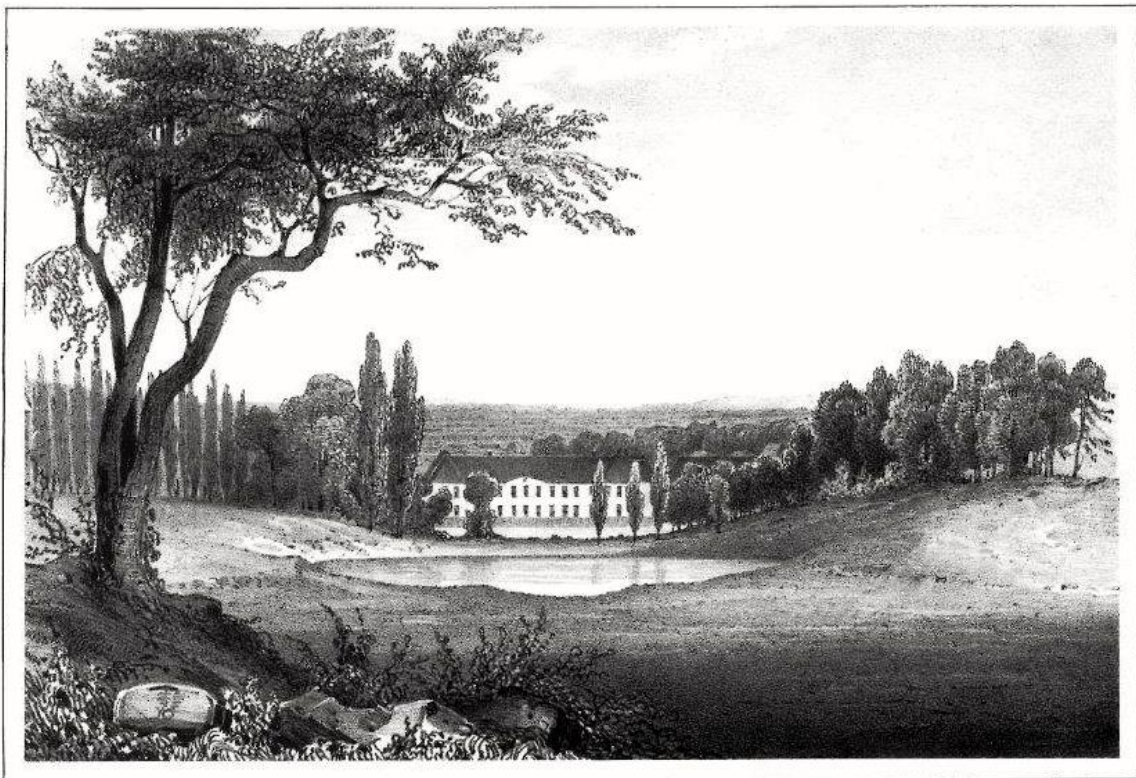
## Kulant und doch Geschäftsmann

**1848 in Verl (3):** Vor 170 Jahren erhoben sich die Verler und Rietberger Bauern gegen ihren Gutsherrn Tenge. Dieser erwies sich als gewissenhafter Förderer seiner Grafschaft und bestand strikt auf seinen geforderten Abgaben

Neue Westfälische – Verler Tageblatt 7. September 2018

von Joachim Wibbing

**Verl.** Der Gutsherr Friedrich Ludwig Tenge wurde am 14. April 1793 als fünftes Kind des Osnabrücker Leinen- und Tabakkaufmanns Ernst Friedrich Tenge geboren. In seinem Leben kaufte er verschiedene Güter und Ländereien an. Als er 1865 starb, umfasste sein gesamter Grundbesitz etwas mehr als 18.000 Morgen.



Lith. Just v. L. Encke in C<sup>o</sup> Berlin.

Gut Niederbarkhausen: Der Familiensitz Tenges lag bereits im „lippischen Ausland“. Deshalb fürchteten die preußischen Behörden einen grundsätzlichen hoheitlichen Konflikt bei den „Zug“.

## **„SEINE“ GRAFSCHAFT**

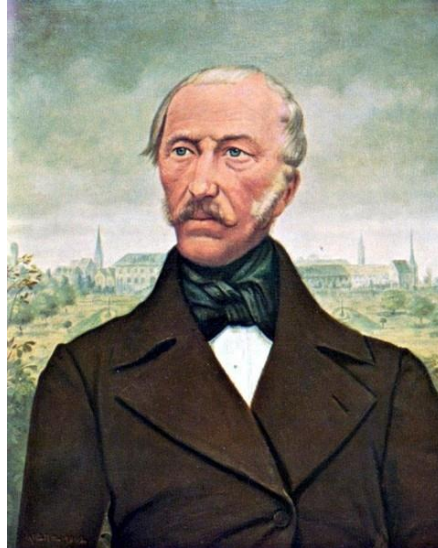
Ein entscheidender Kauf war die Grafschaft Rietberg von dem Fürsten Aloys von Kaunitz. Der Kaufpreis lag bei etwa 225.000 Reichstaler – für den damaligen Landbewohner eine astronomische Summe. Nach dem Kaufvertrag standen Tenge verschiedene Rechte über die Landbewohner zu. Die Bauern waren zwar an sich frei, doch bestand die Abgabepflicht – nun gegenüber Tenge – weiter. Damit konnte der Gutsherr über die abhängigen Pflichtigen verfügen. Um staatlicherseits die Möglichkeit einer zeitlichen Befristung für die Bauern bei diesen Abgaben sicherzustellen, wurde von preußischer Seite 1829 eine Ablösungsordnung erlassen. Diese regelte die Modalitäten für eine Abzahlung aller Abhängigkeiten.

## **INDUSTRIALISIERUNG**

Friedrich Ludwig Tenge erwies sich als gewissenhafter Förderer „seiner“ Grafschaft. Er legte sein Hauptinteresse auf die Errichtung verschiedener gewerblicher Einrichtungen – in einer ländlichen Region. Er gründete mehrere Mühlen, Sägewerke, Ziegeleien, eine Papierfabrik in Dalbke, führte zwischen 1833 und 1846 drei Glashütten und errichtete schließlich die Holter Eisenhütte. Seinen Bäuerlich-Pflichtigen gegenüber wurde Tenge stets als „kulant“ bezeichnet. Deshalb betonte er des Öfteren, dass mit der Unterwerfung des Landes 1807 unter die Franzosen die Belastung der Einwohner doch doppelt so hoch gewesen sei wie unter ihm im Jahr 1848. Tenge beklagte manchmal die „etwas laxen Art“ der Bezahlung durch die Pflichtigen, die noch aus der früheren Fürsten-Zeit herrührte (siehe Serienteil 2). Dies habe in 20 Jahren zu einem Rückstand von 16.000 bis 20.000 Reichstalern geführt. Schließlich kam Tenge zu dem Schluss, dass aufgrund seiner Nachgiebigkeit den Pflichtigen weit über 120.000 Reichstaler erlassen worden seien.

## **SICHERE RECHTSPOSITION**

Die Regelungen der Ablösungsordnung von 1829 waren außerordentlich vorteilhaft für die Gutsbesitzer, weil die fixen Summen sehr hoch angesetzt waren. Bereits seit dieser Zeit schwelte der Konflikt zwischen dem Gutsbesitzer Tenge und seinen Bauern. Verschärft wurde die ganze Situation seit 1845/46 durch gravierende Missernten. Doch Tenge bestand nach den preußischen Gesetzen zu Recht auf seine geforderten Abgaben. Er war niemand, der sich daran bereichern wollte. Vielmehr war er am Ausbau „seiner Grafschaft“ interessiert. Er war nicht nur Gutsbesitzer, sondern



Links: Gemälde - Der Gutsherr Tenge. Foto: Archiv Tenge Rietberg.  
Rechts: Landrat - Johann von Trzebiatowski. Foto: Stadtarchiv Verl

weitschauender Unternehmer, der genau wusste, dass auch industrielle Unternehmungen zur weiteren Entwicklung der Grafschaft notwendig waren. Das erforderliche Geld dazu musste aus den landwirtschaftlichen Abgaben kommen. Für die Bauern jedoch war die Erhöhung ihrer Abgaben ein Desaster.

## PREUSSISCHE BEAMTE

Der Landrat von Trzebiatowski bemühte sich in den Märztagen redlich um die Abwendung des Aufruhrs. Er war vorher ständig in Kontakt mit Tenge gewesen, hatte ihn stets um die Reduktion der Abgaben gebeten, gestand andererseits aber auch ein, dass Tenge eigentlich im Recht sei, die wirkliche Schuld für die hohen Abgaben läge beim preußischen Staat. Es lässt sich vermuten, dass die preußischen Beamten im Grunde ganz froh waren, wenn sich der ganze Unmut gegen Tenge richtete. Er fungierte also in der Angelegenheit vermutlich nur als der „Blitzableiter“.

## EIN NACHSPIEL

Die preußische Regierung, höchstwahrscheinlich aufgerüttelt durch die Ereignisse von 1848, erließ am 2. März 1850 eine neue revidierte Ablösungs-Ordnung und am selben Tag auch ein Gesetz über die Errichtung von Rentenbanken, die nun endlich eine tragbare Ablösung der alten, noch aus dem Ancien Regime herrührenden Rechte ermöglichte. Eine deutliche Verbesserung war die maximale Ablösung jetzt nur noch zum 20-fachen

des Jahreswertes. Der Streifzug der Verler und Rietberger Landwirte war damit also nicht völlig vergeblich gewesen, und er stellt auf jeden Fall einen enorm wichtigen Markstein in der Geschichte der Region dar.

### **Die Serie**

Das Jahr 1848 ging in die Geschichte als eine revolutionäre Episode ein. Im Verler und Rietberger Land eskalierten die Ereignisse im März 1848, als die Bauern sich erhoben und „gegen ihren Gutsherrn“ Tenge zogen. Was sich in der Zeit vor 170 Jahren in der Region ereignete, wer die herausragenden Protagonisten waren und wie schließlich alles ausging, dem gehen drei Folgen der *NW* nach.